

Prof. Monika Grütters, MdB

CDU/CSU Bundestagsfraktion

Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Medien

Grußwort

Verleihung der Seniorprofessur an Prof. Dr. Ingolf V. Hertel

08. Dezember 2009

Sehr geehrter Herr Prof. Müller-Preußker,
sehr geehrter Herr Prof. Röß,
sehr geehrte Frau Staatssekretärin (Claudia Zinke),
Lieber Herr Präsident,
sehr geehrter, lieber Prof. Hertel,

der deutsche Mathematiker Karl (Theodor Wilhelm) Weierstraß hat darauf bestanden, dass „ein Mathematiker, der nicht irgendwie ein Dichter ist, nie ein vollkommener Mathematiker sein wird.“

Wir feiern heute die Verleihung der Seniorprofessur für die „Weiterentwicklung der Lehrerausbildung im Fach Physik“ an Professor Hertel. Ich kann mir kaum jemanden vorstellen, der für eine solche Ehrung besser geeignet wäre als Sie, lieber Herr Hertel.

Ihre Fähigkeiten, Ihre Erfahrungen prädestinieren Sie für diese neue Aufgabe: Sie sind stets bereit, alte Strukturen aufzubrechen, neue Wege zu finden und über bestehende Grenzen und das „Heute“ hinauszudenken. Vielleicht sind Sie so ein *Physiker, der irgendwie auch ein Dichter ist?*

Ein besonderer Dank gilt der „Else und Wilhelm Heraeus – Stiftung“, deren großartiges Engagement im Forschungs- und Ausbildungsbereich der Naturwissenschaften auch diese Professur möglich gemacht hat. Ich freue mich sehr, dass mit Prof. Hertel ein so großartiger Wissenschaftler, Wissenschaftsmanager,

Physiker und Dichter auch weiterhin in Berlin wirken wird - mit großem gestalterischen Einfluss auf die Ausbildung von Lehrkräften.

„Weiterentwicklung der Lehrerausbildung im Fach Physik“ – so ist die Professur benannt. Das klingt - mit Verlaub - zunächst einmal wenig elektrisierend. Was hier so ein bißchen trocken daherkommt, ist in Wirklichkeit eine entscheidende Stellschraube für die zukünftige Ausrichtung und Qualität unseres Bildungssystems.

1. Qualifizierungsinitiative (Bildungsgipfel in Dresden)

In Deutschland gibt es inzwischen einen großen gesellschaftlichen Konsens: Vor allem die Politik hat begriffen, dass sich die Zukunft unseres Landes (auch) in der Bildungsfrage entscheidet. Aus diesem Grunde streiten wir engagiert über Fragen der frühkindliche Bildung, der schulischen Strukturen (hier in Berlin ganz aktuell um den (Un)Sinn von Gemeinschaftsschulen), der universitären Studienordnungen - und natürlich auch um die große Frage nach der Finanzierung der Bildung(seinrichtungen) in unserem Land.

Am 22. Oktober 2008 auf dem Bildungsgipfel in Dresden haben Bund und Länder gemeinsam Aktivitäten zur Förderung und Unterstützung von Bildung vereinbart. Die Bundeskanzlerin und die Regierungschefs der Länder haben sich auf das Ziel verständigt, bis zum Jahr 2015 **zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts** in Bildung und Forschung zu investieren.

Das ist ein ehrgeiziges Ziel. Lassen Sie mich beispielhaft nur ein paar Punkte hier nennen:

- **Jedes Kind soll bei der Einschulung die deutsche Sprache beherrschen.**
Bis zum Jahr 2010 werden die Länder verbindliche Sprachstandsfeststellungen sicherstellen.
- Die Länder werden aufeinander **abgestimmte Bildungsziele** für Kindertagesstätten und Grundschulen entwickeln.

- Bund und Länder streben an, die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss von jetzt 8% auf 4% und die Zahl der jungen Erwachsenen ohne Schulabschluss von 17 Prozent auf 8,5 Prozent bis 2015 zu halbieren.
- **Jeder soll die Chance zum Aufstieg durch Bildung haben.** Die Länder werden die Voraussetzungen für die bessere Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung schaffen. Der Bund wird die Aufstiegsstipendien für beruflich besonders Qualifizierte, die ein Hochschulstudium aufnehmen, und das Meister-BAföG ausbauen.
- Das gemeinsame Ziel von Bund und Ländern ist es, die **Studienanfängerquote** im Bundesdurchschnitt auf 40% eines Jahrgangs zu **steigern**. Bund und Länder werden den Hochschulpakt 2020 fortsetzen, um das Potenzial von etwa 275.000 zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern bis zum Jahr 2015 auszuschöpfen. Dabei werden besondere Anreize für Studienplätze in den MINT-Fächern vorgesehen.
- Außerdem streben Bund und Länder an, bis zum Jahr 2015 die Weiterbildungsquote von 43 auf 50 Prozent zu erhöhen.

2. MINT-Ausbildung

Ein weiteres, ganz gezieltes Anliegen des Bildungsgipfels ist, mehr Menschen für die naturwissenschaftlich-technischen Berufe zu begeistern. Deutschland braucht dringend mehr Absolventinnen und Absolventen der MINT – Fächer (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik). Fachkräfte mit Abschlüssen aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik haben vielfältige Arbeitsmöglichkeiten und hervorragende Berufsaussichten. Wir bauen auf technologische Innovation.

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, soll das Interesse an sogenannten MINT-Berufen möglichst früh gestärkt werden: Der Bund wird die Initiative „Haus der kleinen Forscher“ unterstützen, die an Kindertagesstätten schon den kleinsten Nachwuchs für technische und naturwissenschaftliche Fragestellungen interessieren wollen.

Wissenschaftliche Studien gehen übrigens davon aus, dass bis zum Jahr 2013 330.000 Akademikerinnen und Akademiker fehlen werden, davon allein rund 70.000 aus dem Bereich der Naturwissenschaften und rund 85.000 aus den Ingenieurwissenschaften. Angesichts dieses Fachkräftemangels können wir es uns auch nicht leisten, auf das Potential von Frauen zu verzichten!

Komm, mach MINT - unter diesem Motto will der Bund gemeinsam mit mehr als 40 Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik gezielt mehr (junge) Frauen für diese Berufe gewinnen. Das hat Herr Prof. Röß eben erwähnt. Ein realistisches Bild der MINT-Berufe soll jungen Frauen aufzeigen, welche Chancen sie in diesen Feldern haben.

Warum schaffen wir es heute eigentlich noch immer nicht, das Potenzial von Frauen für die naturwissenschaftlich-technischen Berufe zu mobilisieren? Junge Mädchen und Frauen sind so gut ausgebildet wie nie zuvor und bringen großes Interesse für Technik und Naturwissenschaften mit. Immer mehr junge Frauen erwerben schon in der Schule hervorragende Qualifikationen für technische und naturwissenschaftliche Berufe. Warum sind die MINT-Studiengänge und -Berufe für junge Frauen nicht attraktiv? Unterschätzen Frauen ihre Talente? Oder trauen sie sich die MINT-Studiengänge nicht zu?

Das sind Fragen, die wir hier gemeinsam beantworten müssen. Und zwar schon früh, in der Schule, nicht erst an der Schwelle zum Studium.

3. Qualität der Ausbildung

Es ist selbstverständlich, dass die Qualität unserer Bildungseinrichtungen nicht nur von der vernünftigen infrastrukturellen und materiellen Ausstattung, sondern maßgeblich auch von der Qualifikation der Lehrkräfte abhängt. Lehrkräfte sind zwar nicht *unmittelbar* für das *Überleben* der Kinder verantwortlich, aber sie haben großen Einfluss auf ihren späteren Lebensweg.

Wenn in der Bevölkerung die Meinung vorherrscht, dass sich bisweilen, wie es der Bildungsforscher Frieder Wolf formuliert hat, die „Lebensuntüchtigen mit hoher Sicherheitspräferenz“ für den Lehrerberuf entscheiden, dann wundert es nicht, dass Lehrerinnen und Lehrer oft auf Skepsis stoßen.

Wichtig ist aber auch, dass neben den fachlichen Voraussetzungen die individuelle Befähigung zum Lehrerberuf stärker in den Vordergrund rücken muss. Schon bei der Auswahl der Studentinnen und Studenten sollten wir darauf achten, dass sie neben den unabdingbaren intellektuellen Voraussetzungen auch die sozialen Fähigkeiten mitbringen, in den Schulen erfolgreich zu bestehen.

Lehramtsstudierende sollten noch eher mit zumindest unterrichtsähnlichen Situationen konfrontiert werden. Eine intensivere fachliche, schulartspezifische und praxisbezogene Lehrerausbildung an Universität und im Seminar müßten die ersten Voraussetzungen sein. Frühe Praxissemester erlauben Studierenden zu beobachten, sich auszuprobieren, in den Unterricht eingebunden zu werden - früh ihr persönliches Lehrerprofil zu finden.

Nach Berechnungen des Bildungsforschers Klaus Klemm werden bis 2020 mehr als 460.000 Lehrerinnen und Lehrer in Pension gehen; die vorhandenen Ausbildungskapazitäten können den entstehenden Bedarf nicht decken. Investitionen in die Lehrerausbildung sind jetzt nötig. Vielleicht liegt in der Pensionswelle ja auch die Chance, die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern zu reformieren, um sie dem Bedarf der Schulen anzupassen und qualitativ zu verbessern?

Auch sind die Bundesländer gefordert, sich über einheitliche Besoldungsstrukturen zu verständigen. Nicht die bundesweite Wiedereinführung der Verbeamtung ist notwendig, wohl aber eine leistungsorientierte Entlohnung, die den Lehrerinnen und Lehrern eine ihrer Verantwortung und Begabung gerechte Bezahlung zusichert.

Der berühmte Schriftsteller und Übersetzer Max Brod war überzeugt, dass man "lernen stets nur von jenem kann, der seine Sache liebt, nicht von dem, der sie ablehnt." Meine sehr verehrten Damen und Herren, Max Brod hat recht - das Lehrer-Sein ist gleichermaßen eine soziale wie intellektuelle Herausforderung. Diesem Umstand muss unsere Lehrerausbildung – nicht nur im Fach Physik - versuchen, gerecht zu werden. Mit Ihnen, lieber Herr Hertel, haben wir das besten Vorbild.

Vielen Dank!